Bachers Kamelhaar-Schuhe eignen sich vorzüglich als **Weihnachtsgeschenk.**
Julius Bacher, Leipzigerstr. 12.
— Rabattmarken, —

Zur Entstehungsgeschichte von Schillers Tell.*)

Von Karl Berger.

Der Stoff zu dem letzten vollendeten Drama, das wir von Schiller besitzen, zu Wilhelm Tell, ist schon zubereitet aus der Werkstatt vergangener Zeiten in die Hände des Meisters übergegangen. Bereits im 14. Jahrhundert hatte der dichtende Volksgeist sich der Geschichte von der Befreiung der Waldstätte bemächtigt, die Sage ihre Zauberfäden in das Gewebe der Tatsachen gewirkt. An ihren Helden, vor allem am Tell, dem sagenhaften Begründer helvetischer Freiheit, hatte sich dann die Schweiz in Vers und Prosa, in Volksliedern und Volksspielen, in Erzählungen und im Kunstdrama wieder und wieder versucht. Noch im 18. Jahrhundert war die Zahl der Telldramen durch eine stattliche Reihe verschiedenartiger Schöpfungen vermehrt worden. Selbst wenn die bekannteren dieser Werke, die Schauspiele der Bodmer (1775), Zimmermann (1777) und Ambühl (1779), der Aufmerksamkeit des werdenden Dramatikers entgangen sein sollten, so ist jedenfalls die Sage dem jungen Schwaben nicht unbekannt geblieben. So gut wie z. B. im Göttinger „Hain", dessen Barden Tells Namen neben Brutus und Hermann nannten, muß auch im Schwabenlande der Ruhm des Schweizer Befreiers erschollen sein. An lebendigen Beziehungen zwischen den verwandten alemannischen Stämmen hat es zu keiner Zeit gefehlt. In anderem Sinne mußte dann der Geschichtschreiber Schiller die eidgenössische Empörung ins Auge fassen, die eben, als er sich (1787) zur Herausgabe der „merkwürdigsten Rebellionen und Verschwörungen" rüstete, in dem Schaffhauser Johannes Müller ihren Historiker gefunden hatte. Vergebens aber suchte im Frühling 1789 Lotte von Lengefeld bei der Lektüre des Müllerschen Werkes ihre eigene Begeisterung für die Schweizer Befreiungskämpfe und Volkshelden auch auf ihren Freund zu übertragen. Was dem Dichter später den Stoff so anziehend machen sollte, gerade das stieß ihn damals ab. Kraftvolle Individuen, mächtige Einzelkämpfer waren bis dahin Schillers dramatische Helden gewesen; feurige Naturen, in denen seine eigenen Empfindungen von Macht und Größe, für Freiheit und Menschenwürde aufglühten. Noch vermochte er nur das seiner Subjektivität Entquellende oder Zuströmende zu fassen. Eine Tat wie der Opfertod Arnold Winkelrieds aber erschien ihm als der Ausdruck einer ideenlosen, „rohen Begeisterung", als eine der „Heftigkeiten", die „man der Gattung bloß als Kraft, aber dem Individuum nicht wohl als Größe anrechnen" könne. Damals fanden die Taten und Ereignisse der Schweizer Erhebung noch keinen Anklang und Widerhall in seiner Lebensstimmung; noch nichts sagen und bedeuten konnte ihm ein Stoff, in dem die „Gattung", die Volksgesamtheit selbst die Rolle des Helden beanspruht. Erst nachdem sich Schiller den Blick für die auch in den führenden Geistern wirkenden volkstümlichen Kräfte, für die Wechselbeziehungen zwischen Volk und Persönlichkeit erarbeitet hatte, vermochte er sich auch in das Wesen der Schweizer Volkshelden einzuleben. Der Antrieb zur dramatischen Bearbeitung des Stoffes aber konnte sich bei ihm erst regen, als sein Gemeinschaftsgefühl ihn drängte, dem eigenen, von außen und innen her bedrückten Volke die Möglichkeiten eines hoch gesteigerten Gesamtbewußtseins im dichterischen Bilde zu zeigen. Da bot sich ihm das eidgenössische Befreiungswerk als Symbol eines sieghaften Aufschwunges dar, wie er selbst ihn in den Nöten des Lebens erfahren hatte; da ward es ihm Bedürfnis, in die Bilder und Gestalten der Vergangenheit all sein Vertrauen auf die idealen Kräfte, die ganze Wärme seines für Recht und Freiheit, Heimat und Vaterland glühenden Geistes hineinzugießen.

Im Laufe der Jahre — es ist wichtig, dies hervorzuheben — war Schillers Interesse für die Schweizerwelt durch mancherlei lebendige Einflüsse geweckt und genährt worden. In seiner Gattin hatte er eine für das Land ihrer glücklichsten Jugenderinnerungen allezeit begeisterte Verehrerin an seiner Seite. Lotte kannte ja die Geburtsstätten schweizerischer Freiheit aus eigener Anschauung; indem sie dem Geliebten in ihrer warmen Weise von dem Gesehenen und Erlebten erzählte, lernte er in das Wesen von Land und Leuten sich einfühlen. Schon in einem ihrer Briefe vor der Verlobung rühmt sie von der Tapferkeit der Schweizer: „Ihre unerschütterlichen Berge geben ihnen solchen Mut." Hier ist der äußeren Natur bereits ein Anteil an den Begebenheiten zuerkannt, ganz in dem Geiste, in dem Schiller später seinen Tell gedichtet hat. Neue Ausblicke auf die Hochgebirgswelt wurden ihm dann (1794) durch eine poetische Wanderung unter Führung Matthissons eröffnet, und dabei der den Alpen eigentümliche Kontrast des Erhabenen mit dem Anmutigen seiner Empfindung nahegebracht. Unmittelbarer aber und anschaulicher erschloß sich dem Empfänglichen aus Goethes Berichten die Eigenart der schweizerischen Erscheinungen. Bei diesem hatte im Herbst 1797 der erneute Anblick der durch die Tellsage geweihten Oertlichkeiten den Plan zu einem Tellepos geweckt, in dem Gessler ein behaglicher Tyrann und Tell ein Abbild jener still und sorglos ihrem Gewerbe nachgehenden, „kolossal kräftigen Lastträger" sein sollte, die den Fremden im Sommer als Führer dienten. Schiller fand die Idee, wie sie ihm der Freund zuerst in einem Briefe nur flüchtig angedeutet hatte, sehr glücklich. Sofort, ehe er in irgend welche Einzelheiten des Goethescheen Planes eingeweiht war, gab er seine eigene Auffassung des Stoffes kund, indem er erwiderte, hier gelte es, eine engbegrenzte Welt recht innig zu erfassen und aus dieser Enge des Lokalcharakteristischen auch wieder einen Blick in die Weite des Menschengeschlechtes zu öffnen, wie eine Durchsicht zwischen hohen Bergen in freie Fernen. Goethe hat seinen Plan bald wieder fallen lassen, aber in den Gesprächen darüber hat er dem Freunde viel Anregendes über Charaktere, Sitten und Gebräuche der Schweizer berichtet, ihm manches lebendige Bild von der großartigen Natur, von „jenen Felsmänden und gedrängten Zuständen" entworfen. Mehr als solche Anregungen konnte Goethe dem Dichter nicht geben. Bei diesem mußte sich, wie der Freund in seinen späteren Erinnerungen ausdrücklich hervorhebt, „das Thema nach seiner Weise zurecht stellen und formen" Das Tellepos würde mit dem Drama Schillers nur die Namen der Hauptgestalten, nicht ihren Geist gemein gehabt haben. Allen Mißdeutungen begegnet Goethe mit der Versicherung, daß Schillers Werk vollkommen diesem allein gehört.

Den äußeren Anstoß zur gründlicheren Beschäftigung mit dem Gegenstande gab dem Dichter ein falsches Gerücht, das seit dem Jahre 1801 von verschiedenen Seiten zu ihm drang: vielerorten hieß es, er habe ein Telldrama im Werke. Schon Ende Januar 1802, als die Arbeit an der Braut stockte, zog ihn mit einer ungewöhnlichen Kraft und Innigkeit, mächtiger als der Erfolg verheißende Warbeck, der Tellstoff an. Aber noch schreckte ihn das Gewagte des Unternehmens; es erfordere Zeit und sei doch wert, daß man alles dafür tue. Von Johannes Müllers ihm längst vertrauten Geschichten Schweizerischer Eidgenossenschaft war er auf das in der Kraftsprache des sechzehnten Jahrhunderts abgefaßte Chronikon Helveticum des Glarners Aegidius Tschudi geraten. „Nun ging mir ein Licht auf," schrieb er an Körner unterm 9. September 1802, „denn dieser Schriftsteller hat einen so treuherzigen herodotischen, ja fast homerischen Geist, daß er einen poetisch zu stimmen imstande ist." Eins war dem Dichter alsbald klar: die Natur des Stoffes mit seiner über verschiedene Orte und Zeiten ausgebreitete Handlung verlangte wieder eine neue dramatische Form. Da galt es vor allem, „eine sehr hohe poetische Forderung zu erfüllen": denn „ein ganzes lokalbedingtes Volk, ein ganzes und entferntes Zeitalter und, was die Hauptsache ist, ein ganz örtliches, ja beinah individuelles und einziges Phänomen soll mit dem Charakter der höchsten Notwendigkeit und Wahrheit zur Anschauung gebracht werden."

Um alle Schwierigkeiten zu besiegen, mußte Schiller einen weiten, mühseligen Weg zurücklegen. Mit rastlosem Eifer, in größerem Umfang und mit größerer Umsicht als bei irgend einem seiner früheren Werke betrieb Schiller seine Vorstudien; denn hier sollte das Drama aus sicherem realen Boden erwachsen, mit den Gestalten die Natur selbst in Handlung treten. Für das Geschichtliche wurden neben Tschudi und Müller auch die älteren Chroniken von Etterlin (1507) und Stumpf (1548) zu Rate gezogen und einige neuere Bücher durchgelesen. Durch Benutzung zahlreicher Hilfsmittel gewann Schiller eine genaue Kenntnis und Vorstellung der Landschaft um den Vierwaldstätter See. Wie er dabei zu Werke ging, hat Goethe noch im Jahr 1820 bewundernd zu Karlsbad erzählt: „Er fing damit an, alle Wände seines Zimmers mit soviel Spezialkarten der Schweiz zu bekleben, als er auftreiben konnte. Nun las er Schweizer Reisebeschreibungen, bis er mit Weg und Stegen des Schauplatzes auf das genaueste bekannt war." Aus Büchern wie Scheuchzers Naturgeschichte des Schweizerlandes (1746) und Füßis Staats- und Erdbeschreibung der ganzen helvetischen Eidgenossenschaft (1768) machte er sich kurze Aufzeichnungen, um möglichst viele örtliche Züge, Motive und Farben zu gewinnen. Alles Charakteristische wurde gesammelt und später gesichtet; selbst das Kleinste und scheinbar Unbedeutendste wurde zunächst nicht verschmäht. Der Herkunft des Volkes wie der Entstehung der Gemeinwesen und dem Unterschiede von Stadt- und Landleuten spürte Schiller nach. Der Boden und das Klima erklärten ihm die verschiedenen Erwerbsarten und Berufsstände, der nahe Zusammenhang der Menschen mit der Natur lehrte ihn ihre Rechtsanschauungen und Rechtsgebräuche begreifen. Er verschaffte sich einen Einblick in den Bau der Häuser wie in die Verfassungen der Gemeinden. Auf den Höhen wie in den Tiefen weilte sein forschender Blick, in der Tier- und Pflanzenwelt wie im Bereiche der Naturerscheinungen. Die stolze Leitkuh wie die wachsame Vorgeiß, Gemse und Murmeltier, Geier und Haselhuhn waren seiner Aufmerksamkeit ebenso sicher wie Seen und Quellen, Wolkenspiele und Wasserfälle, Winde und Wetter, Lawinen und Gletscher. Um ja den rechten Ton und Geist zu treffen, zog Schiller auch manche seiner dramatischen Vorgänger als Zeugen echt schweizerischer Auffassung heran. Denn daß erst aus der Fülle solcher Einzelzüge ein lebendig ineinander greifendes Ganze und die vollmächtige Wirkung hervorgehen könne, war dem Dichter von vornherein klar. Wie tief sich aber seine Phantasie in die Gebirgswelt eingelebt hat, mit wie sicherer Anschauungskraft er sich darin bewegte, davon zeugen zuerst die gelegentlich neben dem Tell aus dem angesammelten Golde geprägten Stücke, der Alpenjäger und das Berglied. Dieses letztere wurde an Goethe gesandt als „eine kleine poetische Aufgabe zum Dechiffrieren". Und so trefflich waren die typischen Züge der Landschaft gewählt und veranschaulicht, daß der Kenner der Oertlichkeit den Steilweg zwischen eng zusammenrückenden Trümmerhalden und Felswänden, einem tobenden Wildwasser entlang, leuchtenden Schneehäuptern entgegen, sofort als einen „recht artigen Stieg auf den Gotthard" bezeichnete. Zugleich rühmte er den zu „allerlei Deutungen" anregenden Ideen- und Stimmungsgehalt des prächtigen Alpenbildes.

So wuchs Schillers Glaube an die Bedeutung der werdenden Schöpfung, je klarer ihm alle Verhältnisse wurden und je mehr sich das Werk in seinem Geiste rundete. Am 25. August 1803 ward die Ausführung begonnen. „Wenn mir die Götter günstig sind," schreibt er am 12. September 1803 an Körner, „das auszuführen, was ich im Kopfe habe, so soll es ein mächtiges Ding werden und die Bühnen von Deutschland erschüttern." Er dachte zunächst nur an die rein künstlerische Wirkung. Aber dem aufmerksamen Beobachter der Zeitereignisse entging es nicht, daß deren Entwicklung die Gemüter immer empfänglicher stimmen mußte für das, was ihnen der Dichter zu sagen hatte. Wie eine Ironie des Schicksals wirkte es auf ihn, daß eben um jene Zeit, da er

* Diesen Aufsatz entnehmen wir mit Erlaubnis der C. H. Beckschen Verlagsbuchhandlung (Oskar Beck) in München dem vor kurzem erschienenen zweiten Bande der bekannten Schillerbiographie von Karl Berger. (Zwei Bände in Leinwand geb. 14 Mk., in Liebhaberhalbfranz 19 Mk.)

Salamander-Stiefel

MARKE SALAMANDER

sind das hervorragendste Erzeugnis der deutschen Schuhindustrie und sind durch Güte, Eleganz und gute Passform zur
-- **Berühmtheit gelangt.** --

Einheitspreis:
für Damen u. Herren
12⁵⁰
Luxusausführung
16⁵⁰

SALAMANDER Schuh-Ges. m. b. H.
Zweigniederlassung **Halle a. S., Leipzigerstrasse 94.**

Fordern Sie neues Musterbuch!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19081218049/fragment/page=0001

sein Volksgedicht von der schweizerischen Freiheit auszuführen begann, die Freiheit aus der Welt und besonders auch aus der helvetischen Republik verschwand: der Schweizer Bund ward, was er tatsächlich schon längst gewesen, durch die ihm von Napoleon verliehene neue Kantonalverfassung in aller Form der Vasall Frankreichs und seines Diktators. Solche Vorgänge erhöhten die Spannung, mit der man dem Schillerschen Tell allerorten, wohin die Kunde davon gedrungen war, entgegenblickte. Bezeichnend für diese allgemeine Stimmung war Cottas Zuruf, nicht nur für die Schweiz, sondern für die ganze Welt werde „dies gegenwärtig ein Wort zu seiner Zeit" sein.

Doch gegenüber solcher Ungeduld der Erwartung rückte die Ausführung anfangs nur langsam voran. Von der inneren Anschauung zur Erfüllung war der Uebergang groß und schwierig. Da ward dem Dichter am 1. Oktober eine Anregung von unschätzbarem Werte zuteil: Shakespeares Julius Cäsar erschien auf der weimarischen Bühne. Nach der Aufführung schrieb Schiller an Goethe: „Mein Schifflein wird dadurch gehoben; er hat mich gleich gestern in die tätigste Stimmung versetzt." Bald webte und lebte er nur noch im Tell. Zunächst arbeitete er das Stück nicht in der Reihenfolge der Szenen aus, sondern führte gewisse Handlungen durch alle fünf Akte durch, um das so Gestaltete dann zum Ganzen zu verweben. Trotz der Störungen durch die Anwesenheit der Frau von Staël in Weimar schritt das Werk leidlich voran, da sein Grund sorgfältig gelegt war. Am 13. Januar 1804 empfing Goethe den ersten Akt, den er für „ein ganzes Stück und zwar ein fürtreffliches" erklärte. „Fahren Sie fort," rief er dem Freunde zu, „uns durch Ihre schöne Tätigkeit wieder ein neues Lebensinteresse zu verschaffen." Und in freudiger Erwartung der Rütlifzene fügte er hinzu: „An Ihrer Exposition habe ich mich recht gelabt und indessen davon gezehrt. Ich verlange sehr das, was einzeln so gut eingeführt ist, nun im Ganzen beisammen zu sehen." Goethe fand denn auch das Rütli „des Lobes und Preises wert" und den Gedanken „gleich eine Landsgemeinde zu konstituieren," ausgezeichnet. Iffland aber, der seit Monaten nach dem Tell ausgeschaut hatte „wie die Archenbewohner nach der Taube mit dem Oelblatt" und auf sein unablässiges Drängen gleichfalls diese fertigen Teile zugeschickt bekam, schrieb in überströmendem Entzücken: „Ich habe gelesen, verschlungen, meine Knie gebogen, und mein Herz, meine Tränen, mein jagendes Blut hat Ihrem Geiste, Ihrem Herzen mit Entzücken gehuldigt! O bald, bald, bald mehr! Blätter, Zettel! Was Sie geben können. Ich reiche Hand und Herz Ihrem Genius entgegen. Welch ein Werk! Welche Fülle, Kraft, Blüte und Allgewalt! Gott erhalte Sie — Amen!" Nun rückte die Arbeit, von Goethes immer sich steigernder Bewunderung begleitet, rascher dem Ende zu. Schon am 5. Februar waren der dritte und vierte Akt fertig. Jetzt galt es dem Dichter, sich vor allem, was ihm die nötige letzte Stimmung rauben oder verkümmern könnte, sorgfältig zu hüten, „besonders aber vor allen französischen Freunden". Es gelang ihm, und so konnte er am 18. Februar in den Kalender eintragen: „Den Tell geendigt." Das Werk war nach Goethes Urteil „fürtrefflich geraten".

Provinzial-Nachrichten.

Ueber das neue Rathaus von Artern

entnehmen wir dem „Zentralblatt der Bauverwaltung" folgendes:

Das alte Rathaus in Artern, das an der Stelle des Neubaues stand, genügte räumlich den Ansprüchen des Gemeinwesens nicht mehr. Man entschloß sich zur Errichtung eines Neubaues, und übertrug den Architekten Lehmann und Wolff in Halle die Planung und Ausführung des Neubaues. Die erforderlichen Räume fand in drei Geschossen und dem ausgebauten Dachgeschoß untergebracht. Rechter Hand vom Haupteingang geht es zum Ratskeller, und zwar zunächst in die Ratsweinstube, deren Holzbalkendecke den Raum zu einem recht behaglichen Eindruck verhilft. Dann gelangt man in den größeren Hauptraum der Wirtschaft. Hier erinnert das Kreuzgewölbe der Decke daran, daß der Beschauer sich im „Keller" befindet. Im ersten Obergeschoß liegen die Dienst- und Bureauräume. Den Hauptraum des zweiten Obergeschosses bildet der etwa 100 Quadratmeter große Sitzungssaal für die Stadtverordneten. Er zeigt ein hohes Eichenpancel in einfachen Formen und eine hölzerne Balkendecke mit verputzten Zwischenfeldern. Die drei rundbogig abgeschlossenen Fenster der Langseite haben Glasmalereien mit dem Stadtwappen, demjenigen Preußens und der Provinz Sachsen. Die ziemlich große Höhe des Saales führte dazu, über diesen Fenstern noch ovale Ochsenaugen anzuordnen. Auch sie sind mit Glasmalereien geschmückt, welche Ansichten aus Alt-Artern darstellen, so das alte Rathaus und das auch noch erhaltene Geburtshaus von Goethes Urgroßvater, der Schmied in Artern war. An der Türwand des Saales ist eine durch eine kleine Nebentreppe von außen her zugängliche Galerie angeordnet, von wo aus die Vorgänge in der Versammlung verfolgt werden können. Schließlich sei noch eine auf den Marktplatz blickende offene Halle erwähnt, die dem Saal vorgelagert ist, und eine an der Rathausfront angebrachte überlebensgroße Bismarckfigur. Ueber dem Ganzen lagert behäbig ein abgewalmtes Mansardendach, das mit roten Biberschwänzen eingedeckt ist. Daraus reckt sich ein kräftiger Turm hervor mit einfachem vierkantigen Unterbau, auf dem in abgemessener Höhe ein kleines Ziegeldach zu einem niedrigen achteckigen Aufbau überleitet. Den Abschluß bildet eine in Kupfer eingedeckte Haube von frischer und schöner Linienführung.

Die Baukosten betrugen 118 000 Mark. Für Möbel und Beleuchtungskörper kamen noch 12 000 Mark hinzu.

Das neue Volksbad.

(?) **Jena**, 16. Dez. Das Volksbad, das nach den Plänen des Professors Werdelmann in Barmen mit einem Kostenaufwand von über 400 000 Mark am kleinen Paradies errichtet wird, ist jetzt so weit vollendet, daß die Eröffnung für den nächsten Monat in Aussicht genommen werden kann. Das Bad wird enthalten: eine Schwimmhalle (das Bassin 22 Meter lang, 10 Meter breit und 0,90 bis 3 Meter tief), 23 Wannenbäder, 8 Brausebäder, 4 Badezellen für medizinische Bäder, 1 Dampfbad, 1 Warmluftraum, 1 Heißluftraum (hierzu 11 Ruhebetten), sowie ein Luft- und Sonnenbad.

Das Unternehmen wurde dadurch ermöglicht, daß die Gemeindebehörden den Bauplatz unentgeltlich zur Verfügung stellten und die Carl Zeiß-Stiftung, sowie die Sparkasse je 100000 Mark unverzinslich stifteten. Da aus den Kreisen der Bürgerschaft jedoch nicht so viel freiwillige Beiträge eingingen, als zur vollständigen Deckung der Bausumme notwendig war, wurde bei der Thüringischen Landesversicherungsanstalt eine Anleihe aufgenommen, für welche die Stadtgemeinde die Zinsgarantie übernommen hat. Dafür soll der Arbeiterbevölkerung zu bestimmten Nachmittags- und Abendstunden verschiedener Wochentage das Schwimmbad zu erheblich billigeren Preisen zur Verfügung stehen.

Gellert-Denkmal.

* **Leipzig**, 17. Dez. Das Verwaltungskomitee der Stiftung für die Stadt Leipzig (Rhode-Stiftung) hat in pietätvoller Beachtung eines Lieblingsgedankens des verstorbenen Stadtrates Dürr durch den hiesigen Künstler Dr. M. Lange eine getreue Nachbildung des einstigen Oeserschen Gellert-Denkmals, das einst auf dem sog. Schneckenberge stand, anfertigen lassen und der Stadt zum Geschenk angeboten. Der Rat hat das Geschenk angenommen und — wie wir schon mitteilten — beschlossen, dasselbe in den Promenadenanlagen aufzustellen, und zwar an dem von der Universitätsstraße nach dem Panorama führenden Wege. Die Kosten der Aufstellung betragen 470 Mark.

Zum Mord bei Großsteinberg.

* **Leipzig**, 17. Dez. Dem „Tgbl." zufolge ist es nunmehr gelungen, den Hausdiener Paul Pelz festzunehmen, der gesucht wurde, weil man ihn für verdächtig hält, an der Ermordung der Martha Conrad beteiligt zu sein. Pelz sitzt im Untersuchungsgefängnis zu Zwickau; er wird vorläufig nicht nach Leipzig gebracht werden.

Pelz wurde von der Staatsanwaltschaft wegen Körperverletzung und Sittlichkeitsverbrechen gesucht. In ihm sieht man denjenigen Burschen, der in diesem Jahre die Ueberfälle auf Frauen in der Werdauer Gegend verübt hat. Bekanntlich war seinerzeit als dieser Ueberfälle verdächtig der wegen Mordverdachts hier in Haft befindliche Landstreicher Melzian in Frage gekommen. Später stellte man dann fest, daß er zur Zeit der Sittlichkeitsattentate in einer anderen Gegend gewesen ist. Der Hausdiener Pelz wird mit dem Großsteinberger Morde eben wegen der Ueberfälle auf Frauen in Verbindung gebracht. Irgend welche Beweise liegen bis jetzt nicht gegen ihn vor. Seinen Aussagen nach ist er wohl in der Großsteinberger Gegend gewesen, aber erst in der Zeit nach dem 30. August. Der Mord wurde am 21. Juni verübt. Pelz bleibt dabei, daß er vor dem 30. August nicht dort war. Nun ist es aber den Bemühungen des Landrichters Leonhardt gelungen, herauszufinden, daß der Verdächtige schon Mitte Juli in der Gegend gewesen ist. Man will den Verdächtigen in Borsdorf und Naunhof gesehen haben; Pelz soll verschiedentlich mit einem Revolver geschossen haben. Erwiesen ist, daß der Mensch fast stets mit einer Schußwaffe versehen gewesen ist; festgestellt ist auch, daß man es in Pelz mit einem gewalttätigen Gesellen zu tun hat. Der verdächtige Pelz wird wie folgt beschrieben: Größe 1,70 Meter, breites Gesicht, blondes Bärtchen. Geboren ist er 1881 in Steinpleis bei Werdau.

Meteor.

× **Lochau**, 18. Dez. Ein in grünlichem Lichte glänzendes Meteor wurde am Montag abend kurz vor ½6 Uhr am nördlichen Sternhimmel von hier aus beobachtet. Dasselbe bildete eine Kugel, die von O. nach W. unter einem Winkel von etwa 45 Grad der Erdoberfläche zuschoß und dann im Weltall verschwand. Die prachtvolle Erscheinung dauerte nur wenige Sekunden und war von keinem hörbaren Geräusch begleitet. — Der im Herbst von der Garde entlassene Reservist F. Pretzsch von hier erkrankte unter Symptomen, die auf Typhus schließen ließen; ärztlicherseits wurde auch Typhus konstatiert und die Diagnose vom Herrn Kreisarzt bestätigt. Auf ergangene Anordnung wurde der Erkrankte nach dem Bergmannstrost-Halle überführt, und alle gesetzlichen Bestimmungen, um eine Verbreitung der gefährlichen Krankheit vorzubeugen, sind befolgt worden. Im benachbarten Wesenitz erkrankte der ebenfalls im Herbst aus der Garnison Gnesen entlassene Reservist Heinrich unter ähnlichen Symptomen; derselbe wurde auf ärztliche Anordnung wegen Anfatz zum Typhus ebenfalls einer Heilanstalt in Halle zugeführt. Ueber die Ursache der Erkrankungen ist nichts Näheres verlautbar geworden.

Niederlage der Sozialdemokraten.

)=(**Waltershausen**, 17. Dez. Bei der Stadtverordnetenwahl gelang es den bürgerlichen Parteien, 2 Mandate den Sozialdemokraten und diesen damit die Mehrheit zu entreißen. Seitmehreren Jahren hatten diese 7, die Bürgerlichen 5 Sitze, während jetzt das Verhälnis umgekehrt wird.

Militärische Funkenstation.

:: **Göttingen**, 17. Dez. Eine funkentelegraphische Versuchsstelle für die Heeres- und Marineverwaltung wird hier gebaut. Die bereits aufgestellten Masten für die Luftdrähte sind 85 Meter hoch und wiegen je 16 Tonnen. Sie werden durch isolierte Drahtseile, die im Erdboden verankert sind, gehalten. Zum Besteigen der Masten dienen Steigeisen und eine Aufziehvorrichtung für Personen. Weitere funkentelegraphische Versuchsstellen sollen in Köln und Königsberg i. Pr. errichtet werden.

× **Ammendorf**, 18. Dez. (50jähriges Jubiläum.) Die Grube „von der Heydt" ist eine der ältesten Braunkohlenschächte der Umgebung; auf ihr wurden im Jahre 1858 die ersten Versuche gemacht, die erdige Braunkohle auf trockenem Wege in Steinform — Briketts — zu bringen. Das Verfahren, die Brikettfabrikation auf die jetzige Höhe gebracht zu haben, ist das Verdienst des Kommerzienrats A. Riebeck in Halle. Herr Professor Hertzberg macht in seiner „Geschichte der Stadt Halle" Band 3. S. 548 hierauf aufmerksam.

= **Eisleben**, 17. Dez. (Das Geistgift) hat Zimmermeister Voigt käuflich erworben. Als Kaufpreis werden 50 000 Mk. genannt. Das Grundstück soll zu Wohnungszwecken Verwendung finden.

(§) **Erfurt**, 17. Dez. (Eigenartiger Unfall.) Eine Frau, die gestern abend auf dem Friedrich Wilhelmsplatz aus einem Laden heraustreten wollte, wurde dadurch am Kopf, besonders an einem Auge schwer verletzt, daß die Tür gerade von außen hastig geöffnet wurde. Die Verunglückte mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

□ **Erfurt**, 14. Dez. (Im Zwangsversteigerungstermin) ist das 900 Morgen große Rittergut Lipprechterode bei Bleicherode, das bis dahin dem Grafen v. Oertzen gehörte, für den Preis von 320 000 Mark von Herrn Philipp Isaacsohn in Berlin erstanden. Für 200 000 Mark Hypotheken sind ausgefallen.

× **Jena**, 16. Dez. (Studentenhumor.) Herr Egbert Caesar, Stud. med. (Semesterangabe fehlt), erläßt folgende originelle öffentliche Bekanntmachung: Um der Stätte meiner rastlosen Arbeit näher zu sein (gemeint ist damit die Universität), habe ich meine Wohnung von Paulinenstraße 11 nach dem Unteren Lödbergraben 17 verlegt, was ich meinen lieben Freunden, werten Hoflieferanten und Gläubigern, vor allem aber den so überaus geschätzten Herren Geldbriefträgern hierdurch geziemend zur Kenntnis bringe. Ich gebe mich der angenehmen Hoffnung hin, in meinem neuen trauten Heim von den letzterwähnten Herren recht oft, von meinen werten Gläubigern aber möglichst selten aufgesucht zu werden, und möchte diese Herren auch bitten, Ware stets nach meiner neuen, Rechnungen dagegen und besonders Tret- und Mahnbriefe ruhig weiter nach meiner alten, zurzeit leerstehenden Wohnung senden zu wollen.

(?) **Jena**, 17. Dez. (Kämmer Karls Frau.) Die Frage, was nach dem Tode Kämmer Karls aus dem „Weimarischen Hof" wird, ist gelöst. In einer Geschäftsempfehlung teilt Frau Else Kämmer mit, daß sie „die Bewirtschaftung des Hotel-Restaurants in demselben Sinne weiter führen" wird, wie ihr verstorbener Gatte; sie werde bemüht sein, den guten Ruf des alten Jenaer Hauses aufrecht zu erhalten.

)) **Weimar**, 17. Dez. (8700 Mark verloren.) Hier ist dieser Tage einem höheren Beamten eine Brieftasche mit 8700 Mark Inhalt auf unaufgeklärte Weise abhanden gekommen.

? **Weida**, 17. Dez. (Ertrunken.) Gestern vormittag gegen 11 Uhr ertrank in der Weida das 3jährige Töchterchen des Zementwarenfabrikanten Weber hierselbst. Das Kind hatte unbeaufsichtigt am Flusse gespielt und war dann hineingefallen.

(!) **Schmalkalden**, 17. Dez. (Vermächtnis.) Die verstorbene Witwe des Kaufmanns Ludwig Mäder setzte die Stadt zur Miterbin ihres Vermögens ein, dergestalt, daß zunächst die Zinsen von 45 000 Mark — so hoch beläuft sich die Summe — bis zum Tode zwei Verwandten und dem Dienstmädchen zufließen, dann aber die Stadt als Erbin in den Zinsgenuß tritt.

÷ **Roßlau**, 17. Dez. (Die geplante Kanalisation) erfordert etwa 800 000 Mark. Es soll versucht werden, ob sich die Kosten durch ein anderes Projekt vermindern lassen.

Sonnabend, Sonntag, Montag

kommen

Engl. Paletots, Abendmäntel, Plüsch-Paletots, Blusen, Kostüme, Röcke, schwarze Frauen-Paletots

noch viel billiger

als bisher zum Verkauf.

200 Kinder-Kleider, 500 Kinder-Jacketts extra billig.

M. Schneider

Leipzigerstrasse **94.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19081218049/fragment/page=0002

— **Bitterfeld, 16. Dez.** (Die Motorluftschiffstudiengesellschaft) hat am 14. d. M. ihren technischen Betrieb von Reinickendorf nach hier verlegt. Ein Teil des technischen Personals, als Zeichner, Ingenieure, Monteure und Chauffeure, ist mit dem Ingenieur Kiefer nach hier zur Luftfahrzeugbaugesellschaft übergesiedelt. Nur der Geschäftsführer, Hauptmann v. Kehler, und der Erfinder, Major von Parseval, sind in Reinickendorf geblieben. Auch der alte Parseval Nr. 1" wird demnächst nach hier befördert werden. Bei der Motorluftschiffstudiengesellschaft werden fortan nur Modelle konstruiert, die dann eventuell von der Luftfahrzeugbaugesellschaft erworben und verwertet werden können.

Magdeburg, 16. Dez. (Vermächtnis.) Wie die „Magd. Ztg." berichtet, ist die Stadt Magdeburg von dem vor etwa vier Wochen verstorbenen Maurermeister Karl Schmilinsky zur Nacherbin des größten Teils seines beträchtlichen Vermögens eingesetzt worden. Die genaue Höhe des Vermögens ist noch nicht bekannt, doch wird es sich um eine größere Summe handeln, von der je ein Drittel für Kunstzwecke, für die Anlagen des Rotenhorns und für die Armenverwaltung verwendet werden soll. Bis zu ihrem Tode wird die hinterbliebene Witwe des Erblassers den Nießbrauch des Vermögens, von dem auch ein größerer Betrag für eine von dem Ehepaar angenommene und aufgezogene Tochter ausgesetzt worden ist, haben.

)-(**Halberstadt, 18. Dez.** (Wiedereröffnung der städtischen Badeanstalt.) Die Wassernot ist der „Halb. Allg. Ztg." zufolge bereits soweit behoben, daß zufolge amtlicher Bekanntmachung die städtische Badeanstalt vom nächsten Sonnabend ab wieder geöffnet wird.

— **Wolmirstedt, 17. Dez.** (Ueberlandzentrale.) In der Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Wolmirstedt wurde die Gründung einer Elektrizitätsgenossenschaft besprochen, die beabsichtigt, an geeignetem Orte eine Ueberlandzentrale zu bauen, die sich an die Zentralen Weserlingen, Gardelegen und Krottorf anschließen soll.

(!) **Schönefeld, 17. Dez.** (Ein Wüterich.) Der 29jährige Brunnenmacher Ignaz Daniel hierselbst, der gegen den in der hiesigen Weststraße wohnhaften Möbelhändler Wagner einen Prozeß verloren hatte, begab sich am Dienstag in das Geschäftslokal des letzteren, wo er mit einem mitgebrachten Beile auf verschiedene Möbel einhieb, mehrere Spiegel zertrümmerte und zwei große Schaufensterscheiben einschlug. Der angerichtete Schaden belief sich auf mehrere hundert Mark. Daniel, der sich wie ein Wütender geberdete, kam in Haft, ist aber inzwischen wieder entlassen worden.

* **Leipzig, 17. Dez.** (Ein Schuß.) Durch einen Teschingschuß im Gesicht verletzt wurde ein Mechanikerlehrling aus L.-Gohlis, als er nachmittags die Grassistraße in der Richtung nach der Karl-Tauchnitz-Straße entlang ging. Der unvorsichtige Schütze konnte bisher nicht ermittelt werden. Für solch leichtsinniges Umgehen mit Schußwaffen wären exemplarische Strafen sehr am Platze.

Vermischtes.

Der Freiherrnschmaus.

Eine heitere kleine Geschichte aus dem österreichischen Parlamentsleben erzählt das „Wiener Fremdenblatt." Der Obmann eines großen parlamentarischen Verbandes, der jüngst in den Freiherrnstand erhoben wurde, veranstaltete seinen Kollegen in einem vornehmen Stadtrestaurant ein glänzendes Fest. Die feinsten Speisen werden aufgetragen, die feinsten Weine — die bäuerlichen Abgeordneten finden nicht Worte genug, um all das Sensationelle zu loben, sie kommen gar nicht zum Sprechen, denn sie sind anderweitig vollauf in Anspruch genommen. So in der dritten Morgenstunde, da alle Reden verklungen, Austern, Fische und Fasane verzehrt, alle Champagnerflaschen geleert sind, erhebt sich ein bäuerlicher Abgeordneter, schreitet schweren Schrittes zum Platz des gefeierten deutschen Führers, klopft ihm auf die Schulter und spricht mit glänzenden Augen:

„Es ist ein wahres Glück, lieber Freund, daß du nur Baron geworden bist — wärst du Graf geworden, meiner Seel', ich wär' nicht mehr am Leben..."

Die Wahlmaschine.

In einer Anzahl Pariser Theater wird man an Premierenabenden jetzt einen eigenartigen Apparat sehen, hinter dem die Theaterbesucher auf eine Sekunde verschwinden, um sofort auf der anderen Seite mit geheimnisvollem Lächeln wieder aufzutauchen. Es ist die Erfindung eines jungen italienischen Ingenieurs Boggiano, eine automatische Wahlmaschine, die dazu dient, die Stimmen des Publikums für oder gegen das Stück zu registrieren, noch ehe der Kritiker seine Meinung geäußert hat. So fällt das Publikum selbst das Urteil, und wenige Minuten später verkünden weiß aufleuchtende elektrische Zahlen den Boulevard-Flaneuren das Ergebnis der Abstimmung über die jüngste Premiere. Der Apparat selbst gleicht einem Automaten; der Wähler steht hinter der Maschine, so daß er von anderen nicht gesehen wird, und steckt eine Bronzemarke in diejenige der Oeffnungen, die seiner Meinung entsprechend, entweder in das Jasach oder in das unerbittliche Nein. Der Apparat registriert automatisch die abgegebenen Stimmen, ohne anzuzeigen, ob pro oder kontra gewählt ist; erst nach Schluß der Abstimmung kann auch die Verteilung der Stimmen festgestellt werden, so daß es keine Möglichkeit gibt, auf irgend eine Weise vorher zu erfahren, wie der einzelne Wähler gestimmt hat. Der Apparat war ursprünglich für politische Wahlen und besonders für Volksabstimmungen gedacht; er hat sich bei der Wahl in Turin, bei der 40 000 Stimmen abgegeben wurden, ausgezeichnet bewährt und kam auch bei der ersten Vorstellung des Argentina-Theaters in Rom zur Anwendung.

Das Ende. Die Leiche eines Selbstmörders wurde im Grunewald bei der sogenannten Fischerhütte aufgefunden. Fußgänger fanden den Toten erhängt vor und benachrichtigten sofort die Gendarmerie. Aus Papieren, die man bei dem Selbstmörder fand, wurde festgestellt, daß es sich um den 22jährigen Drogisten Willy Waldkönig aus Steglitz handelte. Er hatte sich das Leben genommen, da er für die Deckung seiner zahlreichen Schulden keinen Ausweg mehr wußte.

Todbringende Verwechselung. In Hamm griff der Maurer Grote statt nach einer Flasche Bier nach einer Flasche mit Salzsäure. Der Mann trank von der Flüssigkeit und verbrannte sich derartig, daß er auf der Stelle starb.

Die deutsch-französische Grenze im Erzgebiet ist ständig der Gegenstand schlimmster Raufhändel und Uebeltaten, die die gesamte Gegend in Aufregung bringen. In Homécourt stellte sich ein junger Mann von achtzehn Jahren bei der Gendarmerie mit der Erklärung ein, sein Vater, ein italienischer Arbeiter von 48 Jahren, habe sich entleibt. Nähere Nachforschungen ergaben, daß der Junge sich in einen Streit zwischen seinen Eltern eingemischt und hierbei seinen Vater erschossen hatte. Ein weiterer Vorfall wird aus dem Grenzdorf Villerupt (französisch) gemeldet. Ein französischer Grenzbeamter fragte dort einen Italiener, ob er nichts zu verzollen habe. Die Antwort war ein Messerstich und Flucht über die deutsche Grenze. Bei der Rückkehr nach Frankreich wurde er verhaftet. Darauf rotteten sich zwanzig Landsleute des Gefangenen zusammen, um ihn zu befreien. Die Grenzaufseher schossen, worauf die Bande auf deutsches Gebiet zurückkehrte, womit sie für die französischen Beamten unerreichbar war. Derartige Vorfälle bereiten der Grenzgendarmerie auf beiden Seiten natürlich große Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten.

Ein Riesenbrand. Von einem Riesenbrande ist die russische Stadt Rostow a. Don heimgesucht worden. Das Zentrum der Stadt und ein ganzes Stadtviertel sind durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Mehrere Hotels, Engrosmagazine und Warenlager wurden vernichtet. Mehrere Personen sind umgekommen.

Schönheit, ein Grund der Arbeitslosigkeit. An den Hilfeverein für weibliche Arbeit in Paris wandte sich vor einigen Tagen ein junges Mädchen und bat in einem wunderschön geschriebenen Briefe um Arbeit. Die junge Dame teilte, mit, daß sie alles zu leisten vermöge, und beteuerte, die größte Arbeitslust zu besitzen. Die Vorsteherin des Vereins ließ sich die Dame kommen und sah ein Mädchen von jugendlicher Schönheit. „Zeigen Sie mir Ihre Zeugnisse", sagte sie dann; doch die junge Dame, Mademoiselle Pinciere, antwortete: „Ich besitze keine Zeugnisse, ich war auf keiner Stelle länger als vier Wochen, jedesmal, wenn die Arbeit anfing, mir Vergnügen zu machen, mußte ich bemerken, daß der Chef oder einer der Angestellten es auf mich abgesehen hatte und anfing, mir den Hof zu machen. Ließ ich es mir gefallen, dann wurden die Forderungen der Herren sehr bald so unverschämt, daß ich die Stellung verlassen mußte, um ehrlich zu bleiben. Weigerte ich mich von Anfang an, dann hatte ich sehr bald den Haß des Betreffenden zu erdulden. Immer waren die angestellten Damen neidisch auf mich, es hieß, ich gehe auffallend angezogen, weil die Augen der Männer sich sehr bald auf mich richteten. So mußte ich jede Stellung nach kurzer Zeit verlassen. Der Vorsteherin des Vereins für weibliche Arbeit blieb nichts anderes übrig, als das junge Mädchen selbst zu beschäftigen.

Standesamts-Nachrichten.

Halle-Nord. 17. Dezember 1908.

Aufgeboten: Der Selterwasserfabrikant August May u. Emma Gleichmann geb. Eisenschmidt, Geiststr. 35.

Geboren: Dem Kellner Hermann Voskugel S. Erich, Fritz-Reuterstr. 3. Dem gepr. Lokomotivheizer Franz Jeglitza T. Charlotte, Lessingstr. 8. Dem Bahnarbeiter Hermann Heclau T. Anna, Zietenstr. 34.

Gestorben: Des Formers Friedrich Meye S. Herbert, 1 M., Schleiweg 3. Des Lagerhalters Artur Seibt Ehefrau Alma geb. Busch, 39 J., Körnerstr. 14. Des Eisendrehers Paul Schöne S. Erich, 2 Monate, Fleischerstr. 35. Der Arbeiter Hermann Schmidt, 39 J., Kl. Sandberg 18. Der Restaurateur Heinrich Lindemann, 52 J., Dessauerstr. 6.

Halle-Süd. 17. Dezember 1908.

Geboren: Dem Schriftsetzer Max Borgmann S. Werner, Beesenerstr. 10 d. Dem Bauarbeiter Karl Stock S. Paul, Kleine Ulrichstr. 31. Dem Ingenieur Louis Bosse T. Ellen, Königstr. 59.

Gestorben: Des Hauptmanns Karl Saul S. Karl, 8 J., Kirchnerstr. 21. Des Malers Paul Lorenz T. Gertrud, 1 J., Weingärten 21. Margarete Hintsche, 19 J., Wörmlitzerstr. 105. Des Tischlers Richard Fischer S. Alfred, 11 Mon., Jakobstr. 44. Des Friseurs Fritz Speer T. Hedwig, 1 Mon., Beesenerstr. 6.

Auswärtige Aufgebote.

Der Bäcker Otto König, Halle a. S., u. Alma Heidenreich, Helbra. Der Hilfsheizer Karl Galle u. Martha Galle, Sangerhausen.

Hotel Habsburger Hof

Berlin Erstes Haus — Am Anhalter Bahnhof.

Appartements sowie einzelne Schlafzimmer mit Bad und allen Neueinrichtungen eines modernen Hotels. — Zimmer von M. 3.00 an. **Auto-Garage.** **Fritz Otto,** Hoflieferant.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der **Anlage einer nebenbahnähnlichen Kleinbahn von Halle a. S. über Döllnitz nach Schkeuditz** ist dem Provinzialverbande der Provinz Sachsen gemäß § 5 des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigentum vom 11. Juni 1874 durch Beschluß des Bezirks-Ausschusses zu Merseburg vom 11. September d. Js. die Vornahme der generellen Vorarbeiten gestattet worden, welche sofort beginnen sollen.

Die beteiligten Grundstücksbesitzer werden ersucht, den vom Herrn Landeshauptmann beauftragten Technikern das Betreten der Grundstücke zu dem gedachten Zwecke zu gestatten.

Halle a. S., den 17. Dezember 1908.

Die Polizei-Verwaltung.

Baustellen zu verkaufen.

Die an den nachstehend aufgeführten Straßen belegenen, der Stadtgemeinde Halle a. S. gehörigen **Baustellen sollen freihändig** verkauft werden:

1. an der **Barbarastraße,**
2. „ „ **Berlinerstraße** (Steinlagerplatz gegenüb. d. Nordfriedh.),
3. am **Böllbergerweg** (ehem. Wergescher Garten),
4. an der **Dölauerstraße** (Ecke Schulberg),
5. „ „ „ (Ecke Wörthstraße),
6. „ „ „ (am Cröllwitzer Friedhof),
7. „ „ **Friesenstraße** (Freybergs Garten),
8. „ „ **Hohenzollernstraße,**
9. „ „ **Huttenstraße,**
10. „ „ **Marthastraße,**
11. „ „ **Merseburgerstraße,**
12. „ „ **Nordstraße** (Ecke Wörthstraße),
13. „ „ **Nordstraße** (Parz. II. 502/62),
14. „ „ **Alten Promenade Nr. 15/16.**
15. „ „ **Reil- und Adolfstraße** (ehem. Giebichenst. Pfarracker).
16. „ „ **Richard Wagner-, Staude- und Kohlschütterstraße,**
17. „ „ **Turmstraße,**
18. „ „ **Zapfenstraße, Steinbockgasse und am Schülerhof.**

Nähere Auskunft wird im **Magistratsbureau V Marktpl. 20, I.,** Zimmer 4 erteilt.

Auf Wunsch wird mit Reflektanten auch über Vereinbarung von Erbbaurechten verhandelt.

Halle a. S., den 2. Dezember 1908. 17826

Der Magistrat.

Grundstücke.

Grundstücks-Verkauf.

In e. größ. Orte b. Halle a. S., nächst. Nähe der Bahnst. Dieskau, ist ein neues gutgeb. **Wohnhaus** mit schönem 2½ Morgen großen Obst- u. Gemüsegarten, pass. für Gärtner oder Privat., **sehr preiswert** zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt **Fr. Hesse,** Ortsvorsteher, **Zwintschöna b. Halle a. S.**

Ein Gasthof in **Halle a. S.** m. Aussp. u. Fremdenverk. ist weg. vorger. Alters **zu verkauf.** u. sof. zu übern. Zur Uebernahme sind 4000 M. erforderlich. Offert. unter **G. 3341** an die Expedition.

Zu verk. in ruhiger, freundl. Straße, Nähe Kgl. Oberbergamt **hochherrschaftl. Wohnhaus, stattlicher Renaissancebau, mit 2 vornehm. geräumig. Familienwohnungen u. edl. Herrmannswohnung.** Das Grundst. umf. 770 qm Flächeninh. nebst kl. Vor- u. größ. Hintergart. Off. u. B. C. 3092 an **Rudolf Mosse, Halle.** 18773

Grundstücks-Verkauf.

Passend für jedw. Gewerbliche Unternehmen.

Mein in **Cöthen, Friedrichstraße 5 u. Gr. Neumarkt** bel. Grundstück in Gr. von 4712 □ M., best. aus komf. einger. Wohnhause, mit Gas- und elektr. Lichtanlage, Wasserleitung u. Badeeinrichtung versehen, gr. Kontor Pferdestall., Wagenrem., gr. massiv. Speicher, freier Lagerplatz, mit Zentesimalwage und Krahnvorrichtung, gut gepflegtem Garten, alles in tadellosem Zustande, will ich verändern-shalber preiswert unter sehr günstigen Zahlungsbeding. verkaufen. Besichtigung jederzeit gestattet. 18544.

Max Mendershausen, Cöthen in Anh.

Bauland

zwischen Halle/Ammendorf wird **zu kaufen gesucht.** Offert. unter **F. 3309** an d. Exp. d. Bl. erbeten.

Geldverkehr.

3-4000 Mk.

gegen gute zweite Hypothek (hinter Bankgeld. Hälfte des Wertes) auf neue hochf. Pensions-Villa im Oberharz. Zinsfuß nach Belieben und freier Kur-Aufenthalt.

Off. u. **E. R. 100** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Nordhausen.** 18764.

Mk. 18,000

in Posten von 4000 Mk. an sollen **zu mäßigem Zinsfuße auf erststellige Ackerhypothek** ausgeliehen werden. Off. sub **R. 36265** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.** 18793

Stiller Teilhaber

(Arzt bevorzugt) für ein medizinisches Unternehmen **gesucht.** (Geringe Kapitaleinlage.) Off. u. **B. L. 3095** an **R. Mosse, Halle.**

Vermietungen.

Kleine Klausstraße 14 sind

5 Läden,

auf Wunsch mit Wohnung, sofort oder später zu vermieten durch **C. Drebinger,** Burgstr. 50. Fernspr. 3019.

Kleines möbl. Zimmer, 12 Mk. monatlich **Lessingstraße 33, p.**

Offene Stellen

Männliche.

Durchaus tücht. Vertreter

zum provisionsweisen Verkauf von Leim bei Schreinern, Buchbindern etc. von sehr leistungsfähigem Hause gesucht. Off. unter **O. H. 591** an die Exp. d. Ztg.

Hiesige Versicherungs-Gesellschaft (Direktionsbureau) stellt p. Ostern t. Js.

zwei Lehrlinge

m. guter Schulbildung ein. Off. erb. unter **B. U. 3022** an **Rudolf Mosse,** Halle.

Weibliche.

Zuverl., faub., in Küche u. Haus **erfahrenes Mädchen** zum 1./1. od. 1./2. bei gutem Lohn gesucht. Offert. Frau Oberstabsarzt **Dr. Knorr,** Blumenstr. 15 pt.

◆◆ **Junges Mädchen** ◆◆ als Kochlehrling in einem Pensionat für 1. Jan. gesucht. Anfrag. unter **K. 36173** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Halle a. S.**

Für einen kleinen, feinen Haushalt in Mittelstadt Thüringens wird per sofort oder 1. resp. 15. Januar 1909 ein ält., tüchtiges, sauberes u. gewandt.

Dienstmädchen

gesucht. Dasselbe muss mit sämtlichen Hausarbeiten vertraut sein. Off. mit Zeugnisabschr., Lohnansprüchen und Bild unter **V. 35947** an die Exped. d. Ztg. 10594

Chocolade allen vor- an!

TELL

Hartwig & Vogel

Modes.

Zur nächsten Saison wird

Putzmacherin

gesucht, welche selbständig garnieren kann. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. bei fr. Station erbet. **J. Hagen, Merseburg,** Kl. Ritterstr. 15.

Für Konditorei und Café wird ein Fräulein gesucht, welches der Hausfrau beim Verkauf, Bedienen der Gäste u. im Haushalt behilflich ist. Fräulein, das schon im Geschäft war, w. bevorzugt. **H. Horfurth,** Naumburg a. S., Jacobstr. 26.

Stellen-Gesuche.

Weibliche.

Selbst. Putz-Direktrice, welche mit der Branche aufs engste vertraut ist, sucht für kommende Saison Stellung und erbittet gefl. Offerten u. **M. M. 3393 Halle** Hauptpostlagernd.

Kindergärtnerin

I. Klasse **sucht Stellung.** 15. Jan. od. später. Gute Zeugn. vorhand. Gefl. Off. **Seebenerstr. 58 a, II.**

Verkäufe.

Maschinenriemen,

gebraucht, betriebsfähige, sehr gut erhalten, in verschiedenen Dimensionen, verkauft billig **J. Sternlicht,** Alter Markt 11. Telephon 1916.

Alles Vogelfutter kauft man **sauber gereinigt** bei **Bernh. Lalisch,** Schweifschelfstraße 11a.

Sofas u. Ruhebett (Neu) zu verk. **Schweifschelfstr. 8, part.** 18754

Vermischtes.

Die Besitzer weniger Aktien der

Hall. Aktien-Bierbrauerei

bitten um Rückpr. bei, gemeinschftl. Wahrnehmung d. Interess. b. d. am 25. 12. cr. stattfind. Generalversf. **Franz Blüher,** Mansfelderstr. 6, I.

Gut situierter Handwerker, Halle, 27 Jahre alt, sucht Bekanntschaft eines wirtschaftl. **Mädchens** v. 20—25 Jahr. m. etw. Verm., jed. n. gleich beansprucht, zwecks spät. **Heirat.**

Off. u. **E. 3308** a. d. Exped. d. Bl.

Pension gesucht.

Gesunder, sehr befähigter **Gymnasiast** soll in feingebildete, charaktervolle Familie (evangel.) in Pension gegeben werden. Gut. Angebote unter **S. M. K. 21** postlagernd Halle a. S. erbeten.

Einladung

Beitritt i. d. gewerk. org. Verein erwerbender Frauen u. Mädchen Deutschlands.

Versammlung jed. Mittwoch, abds. 8 Uhr, Weidenplan 20

Hilfskasse für alle Arten von Arbeiterinnen und sich selbst ihr Brot verdienend, weibl. Personen bei Krankheit u. Arbeitslosigkeit.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19081218049/fragment/page=0003

Rauchfuss Pilsner

den teueren böhmischen Bieren in Qualität mindestens ebenbürtig — aber wesentlich billiger :: im Ausschankpreise! ::

Restaurant z. d. 2 Türmen,
Geiststraße 23.
Sonnabend abend hausschlachtene
Pökelknochen
wozu ergebenst einladt
C. Schoke.

Frau v. Schulz,
Zahn-Atelier,
Spezialistin für Damen und Kinder,
Grünstraße 29, I.,
Am Waihalla. 19148

Alumnat
der berechtigten Realschule
Blankenburg-Harz
unter persönlicher Leitung des unterzeichneten Direktors nimmt neue Zöglinge auf, u. a. Ber. z. einj.-frw. Dienst.
Rhotert, Realschuldirektor.

Möbeltransporte
unter Garantie sachgemäßer Ausführung werd. noch angenommen
Rich. Müller & Co.,
Mansfeldstr. 26. Tel. 2920.

David's Nährzwieback
Kindern u. Erwachsenen, insbesondere Rekonvaleszenten ärztlich empfohlen, weil leicht verdaulich, sehr wohlschmeckend u. unbegrenzt haltbar. 13867
Johannes David, Konditorei, Geiststr. 1.

Weihnachtsbitte
für die Reinstedter Anstalten.

Mein Weihrauch, Gold und Myrrhen
Gehören Dir, o Christkindlein.
Hast Du mir doch gesichmfet
Gesunde, liebe Kinderlein.
Mich selbst hast Du behütet
Vor Krankheit, Not und Schmach,
Gib weiter, was ich gebe
An die, so krank und schwach.
Laß in die Elendsherberg'
Zu Reinstedt fallen Licht,
Daß alle inne werden:
Die Lieb' vergißt uns nicht!

Unsere Anstaltsgemeinde umfaßt jetzt 900 Seelen. Es sind schwachsinnige, blöde, epileptische Kranke, die wir pflegen, und die Kinder, die wir erziehen, sind arm oder verlassen. Viele unserer Pfleglinge müssen besorgt werden wie kleine Kinder, sie können sich nicht waschen, kämmen, anziehen, werden aus dem Bett gehoben und ins Bett gelegt, etwa 60 müssen gefüttert werden und viele haben zu ihren geistigen Gebrechen noch schwere körperliche Gebrechen und sind ganz hilflos. Wer hat eine Gabe der Liebe für all diese Elenden, denen einst Marie Natusius und Johanne Natusius in unserem Anstalten eine Heimat bereitet haben?

Gaben der Liebe nimmt mit innigem Dank entgegen.
Pastor Steinwachs,
Reinstedt a. H., Kr. Quedlinburg,
und Herr Oberpfarrer und Superintendent D. Wächtler in Halle.

Pianino, gebraucht, zu 275 ℳ sofort zu verkaufen.
Neue Promenade 1a.

Locken haltbar u. hübsch, die nicht aufgeben, erzielen Sie nur mit Dr. Kuhn's Lockenerzeuger „Sadulin" 60, 80 u. 1.—, Pomade-Sadulin 1.—. Man verlange nur „Sadulin" echt von Franz Kuhn, Kronenparf., Nürnberg. Hier: Löwen-Apoth., am Markt, O. Ballinsen, Parf., Leipz. Str. 91, O. Ballin jun., Hirschbrg., Leipz. Str. 63, C. Junge Nachf., Schwanen-Drog., Leipzigerstr.

Gegründet 1878.

Franz Traeger

Telephon Nr. 500.

Hoflieferant Sr. Hoheit des Herzogs von Anhalt,

Wein-Grosshandlung

Rannischestrasse 22-23 (am Alten Markt).

Zum bevorstehenden Feste bringe ich mein grosses Lager reingehaltener und gutgepflegter, direkt vom Produzenten bezogener

Rhein-, Mosel- und Bordeauxweine

von 75 Pfg. bezw. 1 Mk. per Flasche an bis zu den feinsten Creszenzen in empfehlende Erinnerung.

Südweine, deutsche Schaumweine, franz. Champagner, Rum, Arac und Cognac

offeriere ich zu äusserst soliden Preisen.

Weihnachts-Präsentkörbchen in beliebiger Packung von 5 Mk. an.

Auf mein bedeutendes Lager in Bordeauxweinen mache ich besonders aufmerksm und empfehle namentlich aus dem vorzüglichen 1904er Jahrgang diverse schön entwickelte Gewächse, welche ich sehr preiswert abgeben kann. — Bei Entnahme im Oxhoft = 300 Flaschen besondere Vorzugspreise.

Preislisten gratis und franko zu Diensten.

Königl. Preuss. Lotterie.
Die Abhebung der Lose zur I. Klasse, welche bei
Verlust des Anrechts
bis spätestens Montag, den 21. d. M., abends 6 Uhr bewirkt sein muss, bringen wir hierdurch in Erinnerung. 18769
Die Kgl. Lotterie-Einnehmer.
Burchardt. Fischer. Fre ikel. Lehmann.

Der Reichshof,
17690 Alte Promenade 6.
Täglich
Künstler-Konzerte.
Anfang 7½ Uhr abends.

Bunte Westen
von 2.50 bis 18 Mk.

Piqué-Westen — Plüsch-Westen
hell- und dunkelfarbige — Seiden-Westen
Flanell-Westen — Weisse Westen
Frack-Westen

die verschiedenartigsten Fassons und neuesten Muster in denkbar
grösster Auswahl

S. Weiss,
am Markt.

Hoek van Holland-Harwich
Route nach **England.**

Halle ab 11,05 Vm. (zw. Hannover u. Lohne geh. die Passagiere durch den Zug i. d. direkt. Wagen nach Hoek v. Holland) London (Liverpool Str. Stat.) an 8,00 Vm. Indienststellung der Turbinendampfer „Munich" und „Copenhagen". Alle Dampfer sind mit drahtloser Telegraphie versehen. (589

Korridorzüge mit **Restaurationswagen** zw. Harwich u. London u. Harwich u. York. Table d'hote. — Frühstück u. Diner. Grosse Verkehrsverbess. u. Beschleunigung v. Harwich nach d. Norden v. England, ohne London z. berühr.; grosse Bequemlichkeit u. Kostenersp. Weitere Ausk. sowie Gratisabg. d. Brosch. „Touren in England etc." d. A. E. Tedder, Gener. Vertr. d. Great Eastern Eisenbahn, Domhof 14, Köln a. Rh.

Das Liverpool Street Hotel ist mit dem Ankunftsbahnhofe in London direkt verbunden. — Näheres durch H. C. Amendt, Hotel Manager.

---

ff. Marzipan eigenes Fabrikat
a Pfund von 1 Mk. an.
Extra-Anfertigungen aus Marzipan werden prompt und sauber ausgeführt.
Weihnachts-Stollen aus Ia. Zutaten, hochfein im Geschmack.
Oskar Koch, Gr. Steinstr. 36, Tel. 1170.
Conditorei und Café.

Die Herstellung
bezw. Lieferung von stehenbleibenden und
transportablen Bauten
aller Art, trocken, feuersicher und warm, liefer. innerhalb 2—3 Wochen zum sofortigen Beziehen bis zu 40% unter Konkurrenzpreis. Näh. d. Bau-Ingenieur E. Hartung, Merseburg.
NB. (Die transportablen Häuser wolle man nicht verwechseln mit den feuergefährlichen Holzbaracken.)

Weihnachts-Stollen
beste Zutaten, hochfein im Geschmack, lange haltbar.
Ia. Honigkuchen, Marzipan, Teller- und Baumkonfekte
Konditorei u. Café **Johannes David,** Baumkuchenfabrik
nur Geiststraße 1.

Straussenfächer mit 18 Federn zu verkaufen
Alter Markt 50, I.

Frau **Dr. Hanna Münter,**
Opern- und Konzertsängerin, sowie akad. gepr. Klavierlehrerin, Hermannstr. 33, erteilt
Unterricht in Gesang und Klavierspiel.

---

ff. Christ-Stollen
empfiehlt in allen gewünschten Qualitäten, aus nur reinen Zutaten die altbek. Bäckerei mit elektr. Maschinen-Betrieb
Curt Herbst, Trödel 16. Fernspr. 2182
Gegr. 1868.

Stadt-Theater.
Sonnabend, den 19. Dezember nachmittags 3½ Uhr:
3. Weihnachts-Kinder-Vorstellung bei kleinen Preisen.

Frau Holle
oder
Goldmarie und Pechmarie.
Weihnachts-Ausstattungskomödie in 7 Bildern von W. Anthony.

Personen:
Prinz Amaranth — Ernst Alves.
Der Obmann der Vehme — E. Pfündter.
Frau Märten, eine reiche Bauernhofsbesitzerin — M. Brandow.
Gretel, deren Tochter — Ellis Gondy.
Käthchen, deren Stieftochter — M. Schlomka.
Hans Gutgenug, ihr Großknecht — K. Stahlberg.
Fritz, ein Schornsteinfegergesell — Alfr. Nicolai.
Der Feldhüter des Dorfes — Willi Schrader.
Frau Holle — S. Kornow.
Mystifax, ein guter Geist, Diener der Frau Holle — Irmg. Kühn.
Zephyros — Kl. Schwarz.
Boreas — Kl. Held.
Notos — Kl. Silbernagel.
Hesperos — Kl. Grille.
Die vier Winde, Diener d. Frau Holle.
Liesel, Großmagd d. Frau Märten — A. Amberg.
Evi } Mägde — Käthe Seller.
Marie } — Marta Lübben.

Abds. 7½ Uhr. Ende geg. 10¼ Uhr. vo. Vorst. i. Ab. Umt. gilt. 4 B.

Fidelio.
Oper in 2 Akten v. L. v. Beethoven.

Personen:
Don Fernando, Minister — Richard Hebler.
Don Pizarro, Gouverneur — Franz Frank.
Florestan, ein Gefangener — Rupert Gogl.
Leonore, s. Gattin, unt. d. Namen „Fidelio" — Olga Agloda.
Rocco, Kerkermeister — M. Birthols.
Marzelline, seine Tochter — Lilly Mothes.
Jaquino, Pförtner — Fritz Grutzelli.
1. Gefangener — Julius Barré.
2. Gefangener — Theo Raven.

Nach Schluß der Vorstellung Erfrischungen mit kleinem Imbiß im
„Weinhaus Broskowski."

Auswärtige Theater.
Sonnabend, den 19. Dezember:
Altenburg. Hoftheater: Gesch.
Coburg. Hoftheater: Geschlossen.
Dessau. Hoftheater: Gesch.
Erfurt. Stadttheater: Die Tür ins Freie.
Leipzig. Neues Theater: Menschenopfer. — Altes Theater: Der Waffenschmied.
Magdeburg. Stadttheater: Pension Schöller.

Apollo-Theater.
Dir. Gustav Voller.
Unwiderruflich nur bis Sonntag, den 20. Dez.
Gastspiel des berühmten orientalischen Magiers
Ben-Ali-Bey
u. seinem Illusionstheater.
I. Japanische Zauberspiele
II. Aegyptische Magie
III. La belle Sulamith
IV. Die Verwirklichung des Märchens.

Wintergarten.
Täglich Künstler-Konzerte von Kapellmeister Friedland.
Mittagstisch 12—3 Uhr.

Jeden Sonnabend Gr. Schlachtfest. E. Schmidt, Domplatz 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19081218049/fragment/page=0004